



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 3. Juli 1884.

Nr. 306.

Deutschland.

Berlin, 2. Juli. Ueber die Einzelheiten des vorgeführten Flottenmanövers schreibt man aus Danzig: Die General-Idee war folgende: Danzig ist von einer feindlichen Armee belagert; den Belagerten gelingt es, sich mit der befreundeten Flotte in Verbindung zu setzen. Es wird verabredet, daß die Danziger Besatzung einen Ausfall mache, während gleichzeitig von der Flotte eine Landung bei Gdingen versucht werden soll. Dieses Unternehmen gelingt; ein bei Gdingen liegender feindlicher Aviso hat die Sache in dessen in Erfahrung gebracht und seinem Oberkommando davon Meldung gemacht. In Folge dessen macht die feindliche Flotte im Rücken der diesseitigen einen Angriff, durch welchen die bereits glücklich gelandeten Truppen genötigt sind, wieder zurückzugehen. Um 4 Uhr Morgens begab sich Generalleutnant von Caprioli an Bord des Aviso „Blitz“, und um 9 Uhr ging das ganze Geschwader nach Gdingen in See. Die Formation des Geschwaders war, als es sich dem Gdingener Ufer näherte, folgende: Im ersten Treffen, kaum 1000 Meter vom Ufer entfernt, segelte die Panzer-Kanonensboot-Division, welche, als sie auf der Höhe der angreifenden Position ankam, vor Anker ging und alsbald aus schwerem Geschütz, sowie aus den Revolver- und Drehkanonen ein lebhaftes Feuer gegen den Feind eröffnete. Im zweiten Treffen befand sich die Panzerkorvetten-Division, sowie die Korvette „Sophie“, die Uebungsschiffe „Klobe“, „Rover“, „Undine“ und endlich die Panzerkorvette „Hansa“, welche sämmtlich hinter den Kanonenbooten vorbeifuhren und weiter nördlich vor Anker gingen. Hinter diesem Treffen, auf hoher See, befand sich die Torpedoboots-Division, lediglich zu dem Zweck, den eventuellen Angriff einer feindlichen Flotte von der See her abzuwehren. — Während noch die Kanonenboote mit dem einleitenden Gefecht beschäftigt waren, begab sich Generalleutnant von Caprioli, in dessen Begleitung sich außer seinem Stabe der Flügeladjutant des Kaisers, Major v. Biesen, befand, an Land, um von hier aus den weiteren Verlauf des Manövers zu beobachten. Gleichzeitig verließen auch die Prinzen in einem Boote die „Hansa“ und begaben sich an die Landungsstelle, welche am Fuße der südlich von Gdingen gelegenen Höhen ausgesucht worden war. Zunächst landete nun die Schiffsjungen-Division, nicht um sich am Gefecht zu beteiligen, sondern nur, um demselben als Zuschauer anzuschauen. Unter dem fortwährenden donnernden Geschütze des gesamten Geschwaders wurde die Landung der Mannschaften, mit Ausnahme derjenigen der Kanonenboote, in überraschender Geschwindigkeit und Sicherheit auf das glücklichste bewerkstelligt. Auch sechs Landungsgeköpfe sammt Lafetten und Broden wurden gelandet, Kanonen kleiner Kalibers, welche am Lande die Feldartillerie der Marine zu bilden haben. Am Lande angekommen, formirten sich die Mannschaften schiffweise in Kompagnie-Kolonnen, und es begann nunmehr ein regelrechtes Infanteriegefecht gegen das Dorf Gdingen, unterstützt durch das Feuer der Landungsartillerie, sowie dasjenige des gesamten Geschwaders. Die Husaren, welche den Feind markirten und die nöthigen Offiziere von Gdingen besetzt hielten, konnten der überlegenen Macht der Angreifer nicht widerstehen. Die eine Schwadron versuchte, als sich der Feind zum Sturm auf Gdingen aufschickte, eine Altkade, wurde aber zurückgeschlagen. Kurz darauf ließ Generalleutnant v. Caprioli, ehe es zum Sturm kam, das Signal zum Einsteilen des Gefechts geben. — Die beiden Prinzen waren längs des Ufers in einer Rolle dem Avanciren der Matrosenabtheilungen gefolgt. Kurz vor Gdingen ging die Rolle an Land und die Prinzen stiegen mit ihrem Gefolge, dem Hauptmann von Bülow u. la suite des Generalstabes, Adjutant des Prinzen Wilhelm, und Korvetten-Kapitän Frhr. von Seidenhof, militärischem Begleiter des Prinzen, Friedrich, an Land, auf's Lebhafteste von dem anwesenden Publikum begrüßt. Prinz Wilhelm trug die Uniform des 1. Garde-Regiments zu Fuß mit dem Abzeichen eines Majors, Prinz Heinrich die eines Leutenants zur See. General v. Caprioli mit Gefolge zog den Prinzen entgegen, welche sich in zwangloser, freundlicher Weise mit den sie ehrethätig begrüßenden Herren unterhielten. Beide sahen sehr wohl und frisch aus. Es war seit ihrer sonabendlichen Abreise von Kiel das erste Mal, daß sie das Schiff verlassen hatten. Die Infanterie hatte mittlerweile die Gewehre zusammengestellt, die Reiterei war abgezogen und der Chef der Admiralität unterzog das Manöver einer etwa 20 Minuten währenden sehr eingehenden Kritik. Darauf folgte ein Paradezug der gesamten Trup-

pen, in welchem unsere Blaujaden bewiesen, daß sie auch in diesem Dienstzweige Erfreuliches leisten können. Die Husaren marschirten zugewisse vorbei. Prinz Wilhelm, der die Parade abnahm, sprach sich sehr befriedigend gegen den General v. Caprioli aus, spezial auch gegen den Kommandeur des Danziger Husaren-Regiments, Oberstleutnant v. Berner. Nach dem Paradezug begaben sich die Prinzen wieder an Bord der „Hansa“. Nunmehr meldete die Korvette „Blücher“, daß die feindliche Flotte den Rücken des Geschwaders bedrohe. In Folge dessen waren die Landungsmannschaften zum Rückzuge genötigt; die Husaren, die den Danzig belagernden Feind markirten, benutzten dies, griffen an und es entspann sich nun ein Rückzugegefecht; die Mannschaften wurden bis zum Landungsplatze zurückgedrängt. Es gelang ihnen aber, die Boote zu erreichen und auf die Schiffe zurückzukehren. Damit war das Manöver beendet.

Der „Reichsanzeiger“ schließt eine Darstellung der Rettung der in der Deutschlandgrube verschütteten Bergleute, welche nur die von uns schon in derbegebenen Mittheilungen enthält, mit folgender Bemerkung:

Wenn auch schon früher in verschiedenen Bergwerksbezirken einzelne Fälle vorgekommen sind, in denen Verschüttete oder Verirrte nach mehrtägigem Hunger und Erleiden von Frost und Kälte in schlechten Betten lebend gerettet wurden, so dürfte doch der vorliegende Fall in der Geschichte des Bergbaues einzig dastehen. Die eingehende polizeiliche Untersuchung wird ergeben, was zu geschehen hat, um der Wiederkehr ähnlicher Ereignisse wirksam vorzubeugen.

Der Entschluß selbst verdient alle Anerkennung; der amtliche Styl jedoch ist einigermaßen bedenklich: wenn man die bevorstehende Noth nöthlich nimmt, so soll der Wiederkehr so wunderbarer Rettungen „wirksam vorgebeugt“ werden.

Das Gerücht, der Kaiser von Rußland werde bei Danzig zu einer Begegnung mit dem Kronprinzen erscheinen, hat von vornherein wenig Wahrscheinlichkeit für sich gehabt und konnte sich denn auch nicht lange behaupten. Die „Danziger Zeitung“, welche das Entree-Gerücht zuerst kolportirt hatte, schreibt jetzt:

„Die Ansichten für einen Besuch des Kaisers von Rußland auf unserer Rhede, bei Gelegenheit seiner Seefahrt mit der Yacht „Czarewina“, haben seit gestern Abend wieder bedeutend an Wahrscheinlichkeit verloren und alle darüber zirkulirenden Nachrichten, so positiv sie auch gestern auslauteten und so sehr sie durch allrhand geheimnißvolles Walten wie durch offene Erscheinungen, namentlich durch die Konzentration bedeutender Polizeikräfte in Zoppot und das Verhalten unserer Flotte am gestrigen Tage unterstützt wurden, sind doch lediglich Kombinationen gewesen. Die uniformirten Polizeibeamten waren schon am Nachmittag wieder in ihre Heimath Danzig entlassen und eine größere Anzahl Offiziere, darunter der Geschwader-Kommandeur Graf Monts, weilten Abends am Lande, dadurch wohl am besten darthunend, daß man an diesem Tage keinerlei Ueberraschungen mehr erwartete.“

Ein neues Gerücht besagt, der russische Kaiser werde Mitte dieses Monats mit dem Kaiser Franz Josef und dem deutschen Kaiser in Ischl oder Salzburg zusammentreffen. Die Ankunft unseres Kaisers in Bad Gastein, woselbst die Zimmer bereits bestellt sind, wird für den 15. d. erwartet. Inwieweit das Gerücht von der Dreikaiser-Zusammenkunft begründet ist, das läßt sich ja heute nicht bestimmt beurtheilen, sehr wahrscheinlich klingt es nicht.

Den neu ernannten Mitgliedern des Staatsraths ist, abgesehen von ihrer Benennung, bis jetzt keinerlei weitere Mittheilung zugegangen, mithin sind die Mitglieder weder über das Geschäfts-Regulativ, noch über den Termin ihrer Berufung zum Beginn ihrer Thätigkeit unterrichtet. Einstweilen nimmt man an, der Staatsrath würde im Herbst berufen werden, und sich zunächst mit der Kreisordnung für die westlichen Provinzen zu beschäftigen haben. Andererseits will man wissen, daß die preussische Steuererhebung zuerst der Verabreichungsgegenstand des Staatsraths sein sollte. In Augenblick steht über diese Dinge nichts fest; Fürst Bismarck hat sich weitere Dispositionen vorbehalten.

Die Nachricht von der beabsichtigten Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Elberfeld-Barmen findet Bestätigung. Es soll, wie die „Berl. Polit. Nachr.“ schreiben, durch Erfahrung konstatiert sein, daß die dortigen Polizei-Einrichtungen nicht hin-

reichen, um den Interessen der öffentlichen Ordnung diejenige Garantie zu verschaffen, „auf welche im Hinblick auf den sulturirenden Charakter der dortigen Arbeiter-Bevölkerung durchaus gehalten werden muß“. Bekanntlich ist die Polizei zu Elberfeld-Barmen keine königliche, sondern eine städtische Behörde.

Kraszewski hat im Gefängniß zu Magdeburg seine ausgedehnte Mitarbeiterschaft an mehreren Blättern wieder aufgenommen. Er schreibt in deutscher Sprache, um seine Artikel rascher durch die Gefängnißhüter zu bringen; die Redaktionen der polnischen Blätter übersehen die Arbeiten und veröffentlichen dieselben unter dem Titel: „Ausländische Briefe aus Magdeburg“.

In diesem Monat wird vor dem Wiener Ausnahmegericht der Prozeß gegen die Anarchisten Hanich, Strejzer und Kirchmayr durchgeführt. Alle drei besaßen Dynamitbomben und andere Sprengmittel. Die Anklage lautet auf Hochverrath.

König Oscar von Schweden und Norwegen hat sich nach langem Sträuben entschlossen, dem Verlangen der radikalen Majorität der Volksvertretung willfahrend, der norwegischen Verfassung die ihr bis dahin von der königlichen Gewalt nicht zugestanden Auslegung zu geben, welche in der Anerkennung einer rein demokratischen Majoritätsherrschaft gipfelt. Der König entschloß sich zu diesem Zugeständniß in Ansehung seiner Lage, die ihm nur die Wahl zwischen der Nachgiebigkeit und der Abdankung offen ließ.

Die Frucht der vom Könige zur Rückschau genommenen Taktik ist der Amtsantritt des Ministeriums Sverdrup, welches aus fünf Radikalen und vier Liberalen zusammengesetzt ist, bei einseitiger Bilanz des Marineportefeuilles. Die radikalen Kabinetmitglieder sind: Johann Sverdrup, bislang Direktor der norwegischen Hypothekbank, Staatsminister und Chef der Regierung in Christiania; Arktander, bisher Lebeamann (subalterner ländlicher Verwaltungsbeamter), Minister des Innern; Haugland, bisher Landhüter, jetzt Finanzminister; Professor Blir, Kultusminister; und Pastor Jakob Sverdrup, Neffe des Staatsministers, Mitglied der europäischen Staatsraths-Abtheilung in Stockholm. Die vier liberalen Minister sind: Daue und Sörensen, bisher Beide Amtsrichter, jetzt bezw. Kriegs- und Justizminister; Richter, bisher schwedisch-norwegischer Generalkonsul in London, jetzt Staatsminister und Chef der Stockholmer Staatsraths-Abtheilung, und Gerichts-Professor Stang, Mitglied der Stockholmer Abtheilung. Letzterer ist bisher noch nicht politisch hervorgetreten, die drei anderen Liberalen sprechen dem König ein absolutes Veto in Verfassungs-Angelegenheiten zu; sie gehörten früher dem linken Zentrum des Storting an. Von den Radikalen hat Blir sich politisch nicht weiter bemerkbar gemacht, als daß er wiederholt für seinen jetzigen Chef, Staatsminister Sverdrup, der sich in steten Geldnöthen befindet, Gelder sammelte. Es fragt sich nun, nachdem König Oscar zu wiederholten Malen ausdrücklich erklärt hat, daß das absolute königliche Verfassungs-Veto eine Hauptbedingung für die Aufrechterhaltung der schwedisch-norwegischen Union ist: Was wird Schweden den jüngsten Vorgängen in Norwegen gegenüber thun? Eines der radikalen Mitglieder des Ministerium Sverdrup, dasselbe, welches seiner Zeit der Münz-Konferenz als Vertreter für Norwegen beizuwohnen, soll übrigens Korrespondent für eines der hervorragendsten deutsch-freisinnigen Berliner Blätter sein.

Ausland.

Paris, 30. Juni. Ueber die bereits erwähnten antisemitischen Unruhen in Algier wird berichtet: Dieselben sollen aus einem Streite zwischen jüdischen und christlichen Rekruten entstanden sein. Ein heftiger Kampf entspann sich unter den Ausrufen: „Tod den Juden!“ und die ganze Stadt war einen Augenblick lang durch die Wuth der Kämpfenden aufs Höchste erregt. Einige Franzosen und mehrere Juden wurden schwer verletzt und ohne das energische Eingreifen der Truppen hätte die Kauferei arge Ausdehnung angenommen. Verschiedene Verhaftungen wurden vorgenommen. Der gestrige Tag verlief ruhig und einige Ruhe, von ganz unbedeutenden Gruppen ausgehoben, wurden gehört. Bis auf Weiteres sind alle öffentlichen Konzerte untersagt. Die Place du Gouvernement, die bisden Enden der Rue de la Lyre und der Rue Randon sind militärisch besetzt worden. Patrouillen durchstreifen die Stadt und bewachen hauptsächlich das Judenviertel. Die Stadtvertretung hat einen Aufruf angeschlossen, in welchem sie die Bevölkerung zur Ruhe ermahnt. Die Juden und

Araber wurden von ihren Räten aufgefordert, in Hause zu bleiben. Trotz der getroffenen Vorkehrungen war der gestrige Abend wieder tumultuös. Mehrere Gruppen, welche Drohruhe ausstießen, bildeten sich nach und nach an verschiedenen Punkten der Stadt, hauptsächlich an der Place Breffon und an der Place du Gouvernement, wo die Truppen das Publikum nicht passiren ließen. Die Erregung war ziemlich groß und hielt bis gegen 11 Uhr an. Die Truppen hatten Befehl erhalten, die besetzten Punkte zu räumen; nur die Patrouillen fuhren fort, die Straßen zu durchstreifen. Um 1 Uhr Morgens war die Ruhe wieder vollkommen hergestellt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 3. Juli. Den Herren Rittmeister o. D. Freiherrn von Eickstedt Peterwaldt auf Hohenholz, Major Albrecht von der Marwitz, aggregirt dem 1. pommerischen Ulanen-Regiment Nr. 4, Regierungs-Präsident Graf Clairon d'Haussonville zu Eöseln, Rittergutsbesitzer von Sprenger auf Rastow, Rittmeister a. D. und Kammerherr von der Osten auf Schloß Pentun, bisher Ehrenritter des Johanniter-Ordens, ist am 24. Juni cr. in der Johanniter-Ordenskirche zu Sonnenburg vom Herrenmeister des Ordens, Prinzen Albrecht von Preußen, der Ritterschlag und die Investitur ertheilt worden.

Der Kellner Fischer aus Ludenwalde, der bereits wegen Raubes 10 Jahre Zuchthaus verbüßt hat, und im dringenden Verdacht stand, in Berlin an verschiedenen schweren Diebstählen theilgenommen zu haben, hatte sich nach Stettin geflüchtet und ist hier vor Kurzem festgenommen worden. Fischer war nach hier geflüchtet und sollte hier noch ein Einbruch in eine Aetherkassette gemacht werden und nach erfolglicher Ausführung des Einbruchs wollte sich derselbe nach Australien begeben, da er bereits einen Paß auf den Namen Emil Kemmig mit einer Adresse nach St. Paolo bei sich führte. Der mit den Ermittlungen in Bezug auf die erwähnten Einbrüche betraute Reimalkommissar fand jedoch noch rechtzeitig die Spur des Fischer und reiste diesem nach Stettin sofort nach. Dort ermittelte der Beamte den Droschkenfahrer, der den Fischer mit einem Frauenzimmer, das er mitgenommen, gefahren hatte, als sie Abends vorher mit dem Nachzuge von Berlin in Stettin angekommen waren. Der Kutscher hatte das Bärchen nach einem wenig bekannten Logis gefahren, woselbst es sich einquartirte. Der Beamte stellte sofort fest, daß Beide noch in dem Logis sich befanden, und am folgenden Morgen begab er sich nach dem Logis und ersuchte den Wirth, ihn als einen guten Bekannten aus Berlin bei Fischer anzu melden. Der Wirth rief durch die verschlossene Thür dem noch im Bett befindlichen Fischer zu, daß er öffnen möchte, und Fischer kam sofort diesem Wunsch nach. Glücklich über Fischer, als er dem Kommissar sich gegenüber sah, noch unbeliebt, und seine Waffen, die er mit sich geführt hat — ein Dolchmesser und ein Revolver — lagen auf einer Kommode. Ehe Fischer, welcher zur Anwendung der äußersten Gewalt entschlossen zu sein schien, sich in den Besitz der Waffen zu setzen vermochte, wurde er von dem Beamten überwältigt und dingfest gemacht.

Die diesjährige Rosenausstellung des hiesigen Gartenbau-Vereins wurde heute Vormittag 11 Uhr eröffnet, nachdem bereits mit dem frühen Morgen mit der Aufstellung der zahlreichen als sonst eingetroffenen Kollektionen geschnittener Rosen, Topfrosen u. begonnen war. Die prachtvollen Sortimente fanden wie gewöhnlich in der rechten Beranda des Gartens, die mit Larnengegeweiß hübsch geschmückt war, Aufstellung. Es waren 23 Aussteller vertreten, die 19 Sortimente geschnittener Rosen, 2 Sortimente Bindrosen, 1 Kollektion bestehend aus 80 Sorten Erdbeeren und 1 Kollektion Gemüse geschickt hatten. Die günstige Witterung der letzten Tage war der Entwidlung der Rosenblüthe so außerordentlich günstig, daß die ausgestellten Rosen selten schön ausgebildet sind. Wir müssen es uns versagen, die einzelnen Kollektionen nach ihrem schwer zu bestimmenden Werthe zu bezeichnen und beschränken uns deshalb einfach auf die Aufzählung der verschiedenen Aussteller. Außer Konkurrenz ausgestellt waren: eine Kollektion geschnittener Rosen des Herrn W. G. Meyer, die durch schöne Kultur wie geschmackvolles Arrangement in der Aufstellung besonders auffielen. Ferner 35 Sorten Rosen von A. Ziegler-Bethanien und eine Kollektion von 42 Sorten Rosen ohne Namen von Gottschalk-Stettin. — G. Nöpel-

Stettin hatte eine Kollektion besonders schön gezeigter Gemälde ausgestellt, Eduard Zwerg-Pasewalk Gartenmesser und eine Patentblumenpflanze, prächtige Blumenbinderien, wie Bouquets, Kränze, Spiegel u. hatten die Kunstgärtner P. Wernicke, in Firma F. Albrecht, und H. Wittkopp-Stettin ausgestellt. Dieselben erregten durch ihre geschmackvolle Komposition gerechte Bewunderung. Die Aussteller geschätzter Rosen sind: Stadtgärtner Kasten (40 Sorten), Obergärtner Treuder (Gravität)-Grabow a. D. (101 Sorten), Obergärtner Albrecht (Dohrn-Höckendorf) [117 S.], Obergärtner Sydow-Stettin (238 Sorten), Obergärtner Grützmaier (F. Jovers)-Hinterwalde (60 Sorten), Stadtrath Heune (63 Sorten), A. Wellnitz-Frauendorf (58 Sorten), F. Boldt-Mandelkow (61 Sorten), Wapke-Penkun (ca. 260 Sorten), Stargarder Gartenbau-Verein (ca. 180 S.), Prütz jr.-Stettin (75 S.), Eichholz (Konj. Kister) [45 S.] und Major v. Kapphengst-Sydowsaue (28 Sorten). 2 Aussteller, W. Schnell-Grabow und Gengen-Grabow a. D., hatten 17 resp. 22 Stück Topfrosen schöner Kultur ausgestellt. — Die Kollektion Erdbeeren, die durch ihre großen fleischigen Früchte von seltener Kultur zeugten, war von Herrn Obergärtner Albrecht-Höckendorf ausgestellt. Die Prämierung machte den Preisrichtern ihr Amt außerordentlich schwierig, da eigentlich jedem Aussteller für die wunderbar schönen Rosen Anerkennung in vollem Maße gebührt.

Folgende Prämien wurden bei der Prämierung erteilt: Für das reichste, richtig benannte Sortiment abgeschmitteter Rosen Obergärtner Sydow eine silberne Medaille und Wapke-Penkun ebenfalls eine silberne Medaille. Für das bestkultivierte Sortiment Rosen ohne Rücksicht auf Anzahl der Sorten Obergärtner Albrecht (Dr. Dohrn) silberne Medaille, und 4 bronzene Medaillen an Treuder-Grabow, Prütz jr.-Stettin, Obergärtner Eichholz und Stadtgärtner Kasten. Ferner 2 Anerkennungsdiplome an Wellnitz-Frauendorf und Boldt-Mandelkow. Für blühende Topfrosen W. Schnell-Grabow eine bronzene Medaille und Gengen-Grabow a. D. eine ehrenvolle Anerkennung. Für Arrangements aus blühenden Rosen an P. Wernicke (F. Albrecht) 1 silberne Medaille und Wittkopp-Stettin eine bronzene Medaille.

Aus den Provinzen.

Greifswald, 2. Juli. Se. königliche Hoheit der Kronprinz hat durch den hiesigen Magistrat der Bürgerhütten Kompagnie als ein Zeichen seiner Theilnahme an der bevorstehenden Jubelfeier ein werthvolles Ehrenzeichen (ein silberner Adler in Form eines Schildes) verliehen.

Greifswald, 1. Juli. Heute Nachmittag von 1/2 5 Uhr ab hielt der Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung für Pommeren die erste der beiden Sitzungen ab, zu denen er beabsichtigt eine Generalversammlung nach hier seine Mitglieder berufen hat. Der Vorsitzende des hiesigen Zweigvereins, Pastor D. Wolterdorf, bewillkommnete die Anwesenden mit herzlichen Worten. Seit 18 Jahren habe die Versammlung nicht mehr in Greifswald getagt. Wohl Alles seien andere Personen, kaum einer der Anwesenden habe der damaligen Versammlung beigewohnt, aber er hoffe, daß derselbe Geist die Versammlung leiten und in ihr gegenwärtig wirken werde. Im Namen der Stadt begrüßte hierauf Bürgermeister Hefritz die Versammlung. Es gerichte der Stadt zu besonderer Ehre, sie in ihren Mauern willkommen zu heißen. Mit einem Hoch auf den Kaiser, welcher den Bestrebungen des Gustav-Adolf-Vereins das vollste Interesse widme, bitte er, die Verhandlungen zu beginnen. Die Versammlung stimmt lebhaft in dasselbe ein. Hierauf dankt für die freundlichen Begrüßungen auf das herzlichste Prediger Pauli aus Stettin. Die Stadt Greifswald habe dem Gustav-Adolf-Verein schon seit dem Jahre 1844 ein geneigtes Entgegenkommen bewiesen. Hier seien auch stets die Erfolge des evangelischen Frauen-Vereins besonders erfreuliche gewesen. Hier hätten Männer, wie Schürmer, Hasert und Kofegarten, gewirkt. Der Fremde fühle sich hier gewissermaßen auf klassischem Boden, den er gerne beträte.

Nachdem hierauf zur Wahl des Bureaus geschritten worden war — zum Vorsitzenden wählt die Versammlung Prediger Pauli —, wählten sich die einzelnen Vertreter der Vereine als stimmberechtigte Mitglieder aus und geben ihre Legitimationen ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält darauf das Wort Professor Dr. Haupt von hier, welcher sich in Gemeinlichkeit mit drei Studirenden vor der Versammlung aufstellt. Eine wie innige Vereinigung die hiesigen Theologie-Studirenden mit den Zielen des Gustav-Adolf-Vereins verbinde, hätten dieselben gern dem heute hier versammelten Haupt-Verein an den Tag legen wollen, und zu diesem Zwecke eine Sammlung veranstaltet. Sie gestatteten sich nun durch ihn, eine vollständige Sammlung silberner Altar-Geräthe — „die vasa sacra“ — für eine Diözesan-Gemeinde dem Verein zu überweisen. Dem Vorstande des Hauptvereins sei über die Verwendung derselben vollständig freie Hand gelassen, jedoch würde derselbe einen besonderen Wunsch der Geber erfüllen, wenn diese vasa sacra einer waldenstädtischen Gemeinde überwiesen würden. Mit aufrichtigem Danke nimmt der Vorsitzende diese seltene Gabe an, für deren Verwendung im Sinne der Studirenden er wilsorgen wolle.

Hierauf erstattet Prediger Pauli den Jahresbericht. Im ersten Theil bespricht er auf Grund der letzten Verhandlungen in Lübeck die weite und umfassende Thätigkeit des ganzen Gustav-Adolf-Vereins, im zweiten besonders die Anforderungen, welche an den pommer. Haupt-Verein gestellt werden, und über deren Erfüllung eine zweite Sitzung, welche morgen abgehalten wird, zu beschließen haben wird.

Mit vielem Interesse folgte alsdann die Versammlung den Ausführungen des Pastors Timm aus Somnitz (Hinterpomern), wo durch fortgesetzte jahrelange Fürsorge des Gustav-Adolf-Vereins eine weit verzweigte, hart bedrängte Gemeinde dem evangelischen Leben erhalten worden ist. Er bittet um weiteres Wohlwollen, so tief ergreifend die Nothstände aus anderen Dörfern auch lauten möchten.

Mit einem vom Vorsitzenden gesprochenen Gebet schließt hierauf die Versammlung, welche etwa anderthalb Stunden gedauert hat. Die Mitglieder derselben begaben sich auf einen Dampfer, welcher sie nach Eldena (Strandpavillon) bringen soll. Sie werden unsere Küste bei dem schönsten Wetter zu sehen bekommen haben.

Morgen findet programmäßig der Fest-Gottesdienst, die beschließende Versammlung und Nachmittags der Schluß der Festelichkeiten statt, denen auch morgen voraussichtlich eine rege Theilnahme seitens der hiesigen Bevölkerung, im Besonderen der studirenden Jugend, nicht fehlen wird.

Kunst und Literatur.

Deutschland. Praktisches Reise-Handbuch aus Griechenlands Reise-Bibliothek. Berlin, bei Albert Goldschmidt. Das Buch giebt in einem Bande alles für den Reisenden Wissenswertes und Wichtiges, namentlich auch die empfehlenswerthen Gasthöfe, die Bergnützlichkeiten, Sehenswürdigkeiten, Stadtpläne u. Wir können das Buch warm empfehlen. [139]

Wieder ein Theaterbrand! Im Theatre Royal in Edinburgh brach Montag Nachmittag Feuer aus, wodurch das Theater, sowie mehrere anstoßende Wohnhäuser gänzlich eingeeäschert wurden. Ein Verlust von Menschenleben ist glücklicher Weise nicht zu beklagen. Der angerichtete Vermögensschaden ist indes ein sehr bedeutender.

Hans von Bülow ist von der Philharmonik Society in London (bekanntlich die älteste Musik-Gesellschaft) zum Ehrenmitglied ernannt worden.

Juristisches.

Ist Jemand von der Anklage der Verbreitung verbotener Schriften freigesprochen worden, so kann er nach Urtheil des Reichsgerichts nichtsbeweniger wegen späterer Verbreitung verbotener Schriften erneut unter Anklage gestellt werden.

Legt im Strafverfahren ein Ehemann namens seiner Ehefrau ein Rechtsmittel für diese ein, so bedarf es, laut Urtheils des Reichsgerichts, einer Vollmacht, welche er bis zum Ablauf der Anmeldefrist zur Vermeidung des Verlustes des Rechtsmittels beibringen muß. Legt er dagegen in eigenem Namen, zu Gunsten seiner Frau das Rechtsmittel ein, so kann er, ohne jede Vollmacht, als gesetzlich legitimer Beschwerdeführer erachtet werden.

(Zum Firmenrecht.) Nach Art. 23 des Handelsgesetzbuchs ist es unzulässig, eine Firma abzugeben, von dem Handelsgeschäfte, für welches sie bisher geführt wurde, zu veräußern. Dies Verbot bezieht sich nach einem Urtheile des Reichsgerichts auch auf ausländische Firmen, deren Führung im Inlande, ohne gleichzeitige Uebertragung des also firmirten Geschäftes, selbst dann unzulässig ist, wenn die Gesetzgebung des betreffenden ausländischen Staates getrennte Uebertragung des Geschäftes und der Firma gestattet.

Mit dem Tode eines Kaufmanns, der Alleinhaber einer Firma war, gehen nicht ohne Weiteres alle Verbindlichkeiten der Firma auf die späteren Erwerber derselben über.

Bei Vereinigung Mehrerer zur Führung von einzelnen Handelsgeschäften werden nach Art. 268 des Handelsgesetzbuchs, sofern über den Antheil der Theilnehmer an Gewinn und Verlust nichts vereinbart ist, die Einlagen verzinst, Gewinn oder Verlust aber nach Köpfen vertheilt. Nach einem Urtheile des Reichsgerichts dürfen die Theilnehmer indes jeder Zeit ein von diesem Vertheilungsmodus abweichendes Verhältniß rechtsgültig vereinbaren.

Gesunde Milch

Ist zweifelsohne ein wichtiger Faktor in dem Haushalte einer jeden Frau.

Von welcher Bedeutung eine gesunde Milch jedoch namentlich für die Pflege des Kindes ist, darüber sind sich leider unsere Hausfrauen nicht immer ganz klar, weshalb es angezeigt sein dürfte, auf nachstehende Ausführungen zu verweisen, welche Julius Stinde s. J. im deutschen Familienblatt veröffentlicht hat.

Darnach stellt die Statistik der Kindersterblichkeit außer Zweifel, daß die gesundheitswidrige Beschaffenheit der Kuhmilch einen großen Antheil an den verheerenden Epidemien hat, die namentlich in der wärmeren Jahreszeit auftreten und in Hütte und Palast unarmherzig ihre Opfer fordern.

Daß verfälste, alte, in unreinen Gefäßen aufbewahrte Milch von schädlichem Einflusse ist, bedarf als bekannter Erfahrungssatz keiner eingehenden Besprechung, wohl aber dürfte dem größeren Publikum der Umstand neu sein, daß in der normalen Kuhmilch sich nach den Untersuchungen des Professors Klebs in Prag Fadenpilze befinden und niedere Organismen, welche das Sauerwerden und weiter das Verderben der Milch verursachen.

Da diese Organismen, die Fadenpilze und ihr Geschlecht, in großer Menge bei choleraartigen, typhösen und verschiedenen, durch ihre leichte Uebertragbarkeit charakterisirten Krankheiten beobachtet werden und ein Zusammenhang zwischen den Krankheiten und den Pilzen entschieden angenommen werden muß, so war es geboten, zu untersuchen, inwiefern die Milch oder die in ihr enthaltenen kleinen Lebewesen pflanzlicher oder thierischer Natur bei der Uebertragung und Entwicklung von Krankheiten betheiligt sind.

Professor Klebs ist der Ueberzeugung, daß die Milch Scharlach und Erkrankungen des Darmkanals,

welche kurzweg Verdauungsstörungen genannt werden, übertragen kann, daß die Milch von Kühen, die an Maul- und Klauenfeuche leiden, heftige Entzündungen der Mundhöhlen Schleimhaut herbeiführt.

Nach dem englischen Arzt Dr. Bower, dem im Jahre 1878 von der Regierung der Auftrag gegeben war, die damalige Diphtheritis-Epidemie zu London nach ihrem Ursprung und Verlauf zu prüfen, war Milch das Mittel, welches Diphtheritis verbreitete. Er fand, daß dort, wo schlechte Milch von ein und demselben Meier bezogen, d. h. die Milch derselben Kühe getrunken wurde, dreizehnmal so viel Erkrankungs-fälle vorkamen, als in den Häusern, welche schlechte Kanalisation besaßen. Ebenfalls stellte die Untersuchung fest, daß die Epidemie dort zehnmal so heftig auftrat, wo die schlechte Milch genossen wurde, als in den Distrikten, welche andere Milch bezogen. Die Mehrheit der von der Krankheit Ergriffenen waren Kinder, die verhältnismäßig mehr Milch genossen, als Erwachsene. Besonders ins Gewicht fällt jedoch der Umstand, daß in einer ganz anderen Vorstadt Londons die Diphtheritis plötzlich ohne jeden anderen erkennbaren Grund in dreizehn Fällen auftrat, als der betretende Meier auch hierher Milch zu liefern begonnen hatte und zwar ausschließlich in solchen Familien, welche diese Milch in Gebrauch genommen hatten.

In den Milchkeulen der Butter- und Käsefabrikanten auf dem Lande herrscht die peinlichste Reinlichkeit, damit die Milch nicht „umschlage“ und keine schlechte, unhaltbare Waare erzeugt werde; daß jedoch die Gefäße, in denen die Milch zum Verkauf in die Städte transportirt wird, nicht immer den strengsten Anforderungen der Sauberkeit genügen, beweist ein von Dr. Dittmann ermittelter Fall von Käsevergiftung, der auf ungenügender Reinigung der Milchkanne zurückzuführen war. Es erkrankte nämlich das fünf Monate alte Kind des Dr. Dittmann bedenklich, indem die Kräfte desselben abnahmen und sich Zeichen hochgradiger Verdauungsstörung einstellten.

Nachdem alle möglichen Ursachen der Krankheit erwoogen waren, blieb nur noch übrig, die sauber angefertigte, wandernde Milchkanne, in welcher die Milch für das Kind dreimal täglich aus einer bestimmten Milchmischungsart frisch von der Kuh geholt wurde, zu untersuchen. Aus dieser Kanne drang ein starker gasartiger Geruch nach faulem Milchkäse, obgleich das Gefäß nach jedem Milchtransport regelmäßig mit kaltem und heissem Wasser ausgespült wurde. Allein die Kanne besaß, wie üblich, einen so engen Hals, daß sie der reinigenden Hand nicht zugänglich war und daher kam es, daß ein Theil der überreichenden Milchflüssigkeit nicht genügend entfernt werden konnten, da dieselben mit großer Zähigkeit an den Wänden und in den Fugen liegen blieben. „Wie viele solcher enggehalsen Milchkanne“, ruft Dr. Dittmann aus, „mögen im Milchverkehr der großen Städte unbetheligt von Haus zu Haus gehen und Krankheiten unter die Kinder tragen! Und denkt man wohl an die Möglichkeit, geschweige an die Wahrscheinlichkeit, daß manchmal frisch ins Haus gebrachte Milch schon vor dem Ausschank in den enggehalsen Wanderkanne der Milchkarre Stundenlang auf käsigem Bodenlage gestanden und dadurch saulig und unbrauchbar geworden sei?“

In den Städten herrscht die Gewohnheit, die Milch alebald aufzukochen und dadurch vor dem sogenannten Umfäulen, dem Sauerwerden und Gerinnen zu bewahren.

In der That tödtet das Kochen jene niederen Organismen, welche die saure und faulige Gährung dadurch bewirken, daß sie sich massenhaft vermehren und die Milch zersetzen; allein das bloße Aufkochen genügt nicht, alle Pilzkeime u. s. w. zu vernichten, sondern zur Erreichung dieses Zweckes ist langes Kochen bei verhältnismäßig hoher Temperatur erforderlich. Der von Karl Bertling (Berlin) erundene, lichteidicht verschließbare Milchfisch Apparat zur rationellen Kläberernährung entspricht nun allen Anforderungen, die man an einen Kochtopf stellen kann, in welchem die schädlichen, krankheitserrigenden Organismen der Milch durch genügende Zeit einwirkende Temperatur vernichtet, resp. unschädlich gemacht werden sollten.

Dieser liegt ein Hauptvortheil des Bertling'schen Apparates, denn nur das anhaltende Kochen, welches mindestens zwanzig Minuten dauern muß und die erhöhte Temperatur, welche von dem erhöhten Druck abhängt, richtet die niederen, säurebildenden Organismen, die dem einfachen, kurzen Aufkochen widerstehen, zu Grunde.

Versuche, welche von Professor Klebs in Prag, Dr. J. Albu in Berlin, Dr. von Hecker in München angestellt wurden, ergaben, daß die im Bertling'schen Apparat nach Vorschrift gekochte Milch sich flüssig erhielt, während einfach gekochte Milch gerann, und daß dieselbe den Kindern außerordentlich gut bekommt. Dr. Albu theilt mit, daß Kinder, die an Brechdurchfall litten und keine Nahrung mehr bei sich behalten, die im Bertling'schen Apparat gekochte Milch gut vertrugen und genasen.

Auf Grund dieser Erfahrungen halten wir es für notwendig, auf den Kochapparat hinzuweisen, der die Zubereitung einer gesunden Milch gestattet und bis jetzt die einzige Hilfe nach dieser Richtung hin gewährt. Mit den Fortschritten der modernen Wissenschaft im Einklang stehend, erfüllt derselbe seinen Zweck in thunlichster Weise.

Daß der Apparat peinlich reinlich gehalten werden muß, ist selbstverständlich. Die Mutter übernehme das Kochen der Milch und das Instandhalten des Apparates selber, denn kein Auge sieht so scharf und wacht treuer über den Kleinen, zu deren Wohlergehen der Apparat erfunden worden ist, als das Mutterauge.

Bermischte Nachrichten.

(Buttermilch.) Die amerikanischen Aerzte

verordnen in neuester Zeit gegen chronische Magenentzündung häufig fleißiges Trinken von Buttermilch und sprechen sich lobend über den Erfolg dieses einfachen Mittels aus. Offenbar ist die Wirkung dem Gehalte des Getränks an Milchsäure zu verdanken. Die Buttermilch ist übrigens in Deutschland schon lange als Hausmittel gegen verschiedene Urinbeschwerden im Gebrauch. Ebenso gegen Blutspeien, Schwindel, Gelbfucht, Gallenleber, Magengeschwür, chronisches Erbrechen, Harleibigkeit und Wasserhucht. Nach Dr. Bolla wenden sie die Romabenerwässer in Hochaffen mit bestem Erfolge gegen Ruhr, sowie auch gegen Wechselstieber an. Sie ist ein nahrhaftes, kühlendes, die Reizbarkeit milderndes Getränk und verdient da, wo sie vertragen wird, als diätetisches Mittel in manchen Fällen Berücksichtigung.

München, 30. Juni. Oesterreich hat sich in der Maximiliankaserne der Unteroffizier Jakob vom 1. Feld-Artillerie-Regiment mit einer Kanone erschossen. Die eben erst von den Schießübungen im Lechfeld zurückgekehrten acht Batterien waren Vormittags damit beschäftigt, die Geschütze zu putzen, als plötzlich inmitten der Mannschaft ein Kanonenschuß erschütterte und zehn Schritte von dem losgelassenen Geschütze ein Brenneimer Knump niederlag, während 46 Schritte entfernt ein furchtbar verflümmelter Kopf rollte. Es waren die Reste des Unteroffiziers Jakob, der ein Geschütz mit 2 Manöverpatronen und mit Kugeln aus einer Kartätschgranate, Eisenstücken u. geladen hatte, ohne daß es von dem juchhabenden Offizier bemerkt worden. Jakob lehnte sich mit der Brust vor die Oefnung des Rohres, so daß der Schuß ihn mitten in der Brust entzwei ist und der Knump nur noch eine unsymmetrische, brennende und blutige Masse bildete. Unteroffizier Jakob war, wie das „M. F. B.“ mittheilt, ein sehr ordentlicher, ruhiger Mann. Als Grund seines Selbstmordes nimmt man an, daß er aus Furcht vor Strafe, die ihm wegen Zerbringens eines Geschützes auf dem Lechfeld drohte, den Tod gesucht habe.

Handels-Bericht.

Berlin, 30. Juni. (Original-Bericht über Butter und Eier von J. Bergson, Leipzigerstr. 72.) Es ist wiederum von einer recht stillen Woche zu berichten. Am Hamburger Markt hat sich reichlich weiche Butter angeammelt, welche schnell verkauft werden muß und demnach die Preise sämtlicher Qualitäten drückt; an unserem Plage sind die Umsätze wie alljährlich während der Reisezeit auf ein Minimum beschränkt und nur für geringe frische Sorten herrscht gute Nachfrage. Trotz der Stille im Geschäft melden die Produzenten etwas höhere Preise und da Zufuhren nur mäßig, so ist anzunehmen, daß wir bei eintretendem Bedarf einer besseren Tendenz entgegengehen. Auf einzelne Qualitäten zurückzugehen, liegt keine Veranlassung vor.

Es notiren ab Versandorte: Feine und feinste Holsteiner und Mecklenburger 100 M., Mittelwaare 90—95 M., ost- und westpreussische Gutsbutter 95—105 M., ost- und westpreussische Landbutter — M., pommerische — M., Neuhäuser — M., Elbinger 90—93 M., Thüringer — M., bairische Gebirgs- und Semmbutter — M., schlesische 90 M., ostfriesische — M., galizische 75 M., ungarische 75 M. per 50 Kgr.; letztere beiden Sorten franco hier.

Eier: An der Börse vom 26. v. Mis. wurden Eier bei schwachem Geschäft zu unverändertem Preise von M. 2,70 per Schock verkauft. In Folge starker Zufuhr und geringen Bedarfs drückte sich an heutiger Börse der Preis auf M. 2,55 per Schock. Detailspreis Mark 2,70 per Schock.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 2. Juli. Wie der „Frankf. Zeitung“ aus Bad Eoden von heute gemeldet wird, ist der seit längerer Zeit mit seiner Familie daselbst zur Kur sich aufhaltende russische General Graf E. v. Tolleben gestern gestorben. Derselbe war seit längerer Zeit sehr leidend.

Paris, 2. Juli. Geheimrath Koch ist soeben hier eingetroffen und wird sich morgen nach Toulon begeben. Das gouvernementale Organ „Paris“ meldet: Frankreich verlange von China für die Vertrags-Verlegung Langson's fünfhundert Millionen Entschädigung.

Toulon, 2. Juli, Abends. Seit heute Vormittag 10 Uhr sind hier 6 Personen an der Cholera gestorben.

Rom, 2. Juli. Die Regierung hat auch an der Landesgrenze gegen Frankreich eine fünfjährige Quarantäne angeordnet, welche in Ventimiglia und Novane bereits fungirt und auch auf andere Alpenpässe ausgedehnt werden soll. Ein Kommissar und Truppen sind nach der Grenze abgegangen, um die Sperre durchzuführen. Gleichzeitig ist gegen die Proventenzen der gesammten französischen Küste des Mittelmeeres und Algeriens eine strenge Seequarantäne eingeführt.

Petersburg, 2. Juli. Der Zeitung „Nedelja“ ist wegen ihrer Wiederholung an den Tag gelegten schädlichen Richtung die erste Verwarnung erteilt.

Buarek, 2. Juli. Das amtliche Blatt veröffentlicht das Dekret betreffend die bereits gemeldete sanitäre Untersuchung in Küstenbörge und Süntin der aus den Häfen des mittelländischen Meeres kommenden Schiffe, welche keine Patente haben. Schiffe aus diesen Häfen, welche nicht im Besitze reiner Patente sind, unterliegen einer achtstägigen Quarantäne. Der Hafen von Wangalla ist für alle französischen Proventenzen aus dem mittelländischen Meere geschlossen.

Kairo, 2. Juli. Der finanzielle Beirath der ägyptischen Regierung, Vincent, erklärte in einem Berichte an den Ministerrath, daß eine erhebliche Herabsetzung der Abgaben in den oberegyptischen Provinzen unbedingt nöthig sei.

Vater und Tochter.

Aus dem Französischen von Viktor Schwara.

So muß ich voraussehen, daß ich an dem fraglichen Abend auffallend früh müde und schläfrig war, begann Klara; im Allgemeinen hatte ich selten vor elf Uhr das Bedürfnis, zu Bett zu gehen.

Ganz recht, Monsieur, es schien mir, als ob ich Schritte in Mama's Zimmer vernähme! Ah und das hat Sie vermutlich überrascht?

Ah nein — das kann nicht sein. Warum denn nicht? Weil Rene es mir jedenfalls gesagt hätte!

Lassen Sie Sie immerhin meinen, Monsieur, sagte Klara ruhig; ich würde mich dieser Thranen freuen, wenn ich nicht denken müßte, dieselben seien Komödie, wie alles Andere auch!

Stettin, 2. Juli. Wetter schön, heiß. Temp. + 22° R. Barom. 28° 6". Wind S. Weizen mäßig, per 1000 Mgr. loco 162—179 bez.

Marienbad in Böhmen. Station der Kaiser Franz Josefs-Bahn, in einem von bewaldeten Bergen umschlossenen, nur gegen Süden offenen Thale (628 Meter über dem Meere).

Anlage 315,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in dreizehn fremden Sprachen.

Stettin—Kopenhagen. Postdfr. „Titania“, Kapl. Bientz. Von Stettin Mittwoch und Sonnabend 1/2 Uhr Nachm.

Kurort Ober-Salzbrunn in Schlesien. Bahnstation (2 Stunden von Breslau), 427 Meter über dem Meere; milde Gebirgsklima, hervorragend durch seine Quellen ersten Ranges.

Das geläufige Sprechen. Schreiben, Lesen und Verstehen des Engl. u. Franz. (bei Fleiß u. Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch d. in 31 Aufl. vervollst. Orig.-Unt.-Briefe u. der Meth. Toussaint-Langenscheidt.

Wolff's Garten. Freitag, den 4. Juli, Abends 7 1/2 Uhr. Concert des Kaiser-Cornet-Quartetts (Seiner Majestät des Kaisers von Deutschland), der Königl. Kammermusiker Herren Kosleck, Flinsterbusch, Senz, Gerlach aus Berlin.

Bad Landeck in Preuss.-Schlesien. Bahnstationen: Glatz, Camenz, Patschkau. Seit Jahrhunderten bewährte Schwefel-Natrium-erme von 23 1/2° R., besonders angelegt bei Frauen- und Nervenkrankheiten.

Pappdachbesitzer. Um alte schadhafte Pappdächer vollständig wasserdicht und dauerhaft herzustellen, ist das einzig sichere Verfahren das Ueberleben derselben mit Lindenberg's „präparirter Asphalt-Klebeppapier“.

Ein flottet Bootgeschäft in einer lebhaften Stadt Bonnens, an schiffbarem Wasser, 6000 Einwohner, ist sofort oder später zu übertragen.

Wasserheilanstalt Königsbrunn bei Königstein in Sachsen. Kurort für Nervenkrankte. Hydroelektrische Bäder. Prospekt senden Dr. Putzar sen. und Dr. Putzar jun.

Ungar-Weine. als: Feinor, süßer Ruster, à Fl. Mk. 1.30. Tokayer Ausbruch „ „ 1.70. herber Ober Ungar „ „ 1.50.

Ein Garten-Grundstück (circa 1 Morgen groß, mit Haus, Miethvertrag 300 M) an der Schweinmünder Chaussee, unmittelbar an der Stadt gelegen, welches sich zur Fabrikantanlage, überhaupt zu jedem Geschäft eignet.

Gothaer Lebensversicherungsbank. Am 1. Juni 1884 Versichert 63080 Personen mit 450,865,000 Mark. Bankfonds 117,000,000 „

Sing-Mirliton. Ein sehr elegantes Taschen-Instrument von Nidel, für Salon, Landpartien und Vereine passend, worauf jeder ohne Vorkenntnisse sofort eine jede Melodie spielen kann.

„Ja, Monsieur.“
 „Nun wohl, alle diese Angaben sind — falsch!“
 „Falsch?“ wiederholten die Geschwister.
 „Ja — so viel Behauptungen, so viel grobe Lügen!“
 „Monsieur!“ rief Rene erbleichend, „was sagen Sie da?“
 Klara lehnte den Kopf, von einem plötzlichen Schwindel erfasst, an des Bruders Schulter und blickte den Richter mit weit geöffneten Augen fassungslos an.
 Der Beamte weidete sich einen Augenblick an der schmerzlichen Bewirrung der Geschwister und sagte dann schief:
 „Sie heißen nicht Morisset — Ihre Mutter ist nicht in Angers geboren, hat sich nicht dort verheiratet und folglich sind auch Sie Beide nicht dort geboren! Ihr Vater war kein Lieutenant, weder im 21. Infanterie-Regiment, noch überhaupt in der Armee — er ist auch nicht bei der Belagerung von Sebastopol gefallen!“
 Rene stand starr und stumm da. Entsetzen, Ungewiss, ob der Richter seiner spottete oder ob ihn ein gräßlicher Traum umfing, aber Klara fragte ungeschuldig:
 „Wenn diese Angaben sämtlich falsch sind,

Monsieur, welchen Namen führen wir und wer sind wir?“
 „Das frage ich Sie, Mademoiselle!“ gab der Richter schneidend zurück.
 „Aber, Monsieur,“ rief Rene, aus seiner Erstarung erwachend, „Sie scherzen nur, nicht wahr? ... Ich begreife nicht, wie ...“
 „Sie wollen immer noch die Unwissenden spielen? Schön — hier ist der Brief der Mairie von Angers, an welche ich mich gewandt, um die Bestätigung Ihrer Angaben zu erbitten; hören Sie mir zu!“
 Und jedes einzelne Wort betonend, las Plantus:
 „Die auf Ihren Wunsch von mir veranlassten Nachforschungen haben ergeben, daß sich im Zivilregister der Stadt Angers vom Jahre 1849 keinerlei Eintragung, die Heirath eines gewissen Louis Rene Morisset mit irgend einer Persönlichkeit betreffend, findet. Der Name Morisset findet sich überhaupt nicht im Register — weder im Jahre 1849, noch in dem vorhergehenden, wie folgenden Jahre. Ebenso wenig ist die Geburt des in Ihrem Briefe erwähnten Rene Friedrich Morisset unter dem Datum vom 18. April 1850 oder seiner Schwester Klara Friederika am 9. Januar 1852 in dem Zivilregister vermerkt.“
 „Ich denke,“ schloß der Richter, den Brief auf den Schreibtisch legend, „daß dies klar genug ist und

daß Sie, Angesichts dieser Erklärungen, es aufgeben werden, weiter zu leugnen.“
 Rene und Klara schauten einander wie verstört an — der Richter, welcher ihre Bestürzung nach seiner Weise deutete, beschloß, sie durch die Vorlesung des zweiten Actenstücks völlig müde zu machen und so nahm er das andere Schreiben zur Hand und jagte erklärend:
 „Hier ist die Antwort des Kriegsministeriums — hören Sie weiter.“
 Ein Hoffnungsstimmer huschte über die bleichen Gesichter der armen Geschwister, während der Beamte fortfuhr:
 „In der Armee findet sich keine Spur eines Louis Rene Morisset, weder ein Offizier, noch auch ein gemeiner Soldat dieses Namens ist in der Stammtafel verzeichnet.“
 Der Hoffnungsstimmer auf den Gesichtern erlosch und wie zu Boden geschmettert, starrten sie vor sich hin, wobei der Richter weiter las:
 „Zu der angegebenen Zeit findet sich nur ein Volontär, Namens Jakob Louis Morisseau, verzeichnet — derselbe ist in Tours ins Regiment getreten und befindet sich heute als Sergeant Major bei der Garde in Paris.“
 „Während der Belagerung von Sebastopol ist kein Soldat oder Offizier mit dem Namen Morisset unter-

den Verwundeten oder Todten aufgeführt, sowie denn überhaupt kein Mann dieses Namens unter den Gefangenen stand oder fest!“
 „Sind Sie nun befriedigt?“ fragte der Richter mit kaltem Hohn; „ich dachte, die Auskunft ließe an Deutlichkeit Nichts zu wünschen übrig?“
 Rene und Klara schwiegen, vor ihren Augen ward es Nacht! ...
 Eine entsetzliche Vermuthung war es vor Allem, welche das Herz der Geschwister zerriss — die Mutter, welche sie wie eine Heilige verehrt, hatte sie geküßt! Was war der Tod gegen diese Erfahrung?
 „Nun, was haben Sie zu sagen?“ fragte Plantus kühl; „warum schweigen Sie?“
 „Wir sind verloren,“ stöhnte Rene.
 „Ah — soll das ein Geständniß sein?“
 „Nein — nur die Bestätigung der Thatfachen“, verzögerte Rene dumpf.
 „Gut, wir werden später darauf zurückkommen! Wollen Sie mir nun, nachdem wir wissen, was Sie nicht sind und wie Sie nicht heißen, sagen wo er Sie sind und wie Sie heißen?“
 „Ich weiß es nicht!“
 (Fortsetzung folgt.)

Nützlichste Zeitung!
 Wer sich die franz., engl. od. ital. Sprache fast mühelos u. in anziehendster u. rascheste Weise aneignen od. durch eine interessante u. gewählte Zeitungslektüre sich darin zu üben u. zu vervollkommen wünscht, abonniere auf die in jährigem Bestehen zu hervorragender Bedeutung gelangten 3 Journale
L'Interprete,
The Interpreter,
L'Interprete,
 franz., engl. u. ital. Journal für Deutsche — mit erläuternden Anmerkungen, Vokabularen, Aussprache u. einem Anhang für Correspondenz, Conversation u. Uebersetzungsübungen. Herausgegeben v. **Emil Sommer.**
 Wöchentl. 1 Nr. Inhalt der 3 Blätter verschieden. Preis jedes ders. per Quartal (Post, Buchh. od. direkt) nur 2 M. (1 fl. 20 kr. ö. W., 3 frs.), per Monat 70 Pf. Probennummer gratis.
Edenkoben, Pfalz. Die Direktion.

!Für nur 7 Mark!
 Allerneueste Nickel-
!Remontoir-Uhr!
 ohne Schlüssel zum Aufziehen mit mechanischer Regevorrichtung, beste und billigste Uhr der Welt, sorgfältig regulirt und auf's Beste abgezogen, geeignet zum sofortigen Gebrauch für Jedermann, genau auf die Sekunde richtig und gut gehend, wofür auf volle 5 Jahre schriftlich garantiert wird. Diese echt amerikanischen Remontoir-Uhren sind in schwerem, unverwundlichen Nickel-Gehäuse, eleganter Façon, und werden durch unsere General-Agenten in Wien gegen vorherige Einsendung des Betrages von nur 7 Mark oder auch mit Post-Nachnahme (Vorzug) an Jedermann versendet.
 Bestellungen sind zu adressiren auf:
Herrn Kann, Generalagent,
 Wien II., Leopoldsgasse Nr. 11.

Saison 1884.
 Billigste Bezugsquelle für
Oberhemden, Chemisets, Kragen
 und **Manichetten.**
Fertige Leibwäsche,
 als Herren-, Damen- und Kinderhemden (in allen Weiten und Längen),
Negligee-Jacken
 und **Leinkleider** zc.,
 auch für Mädchen jeden Alters,
 empfiehlt unter Garantie des guten Eigens und guter, solider Ausführung
 die **Wäsche- und Korsett-Fabrik**
 von
G. Rosenbaum,
 gr. Domstr. 12
 (neben der Apotheke).

Sicilianische Melange-Compot-Früchte!
 Unentbehrlich für die table d'hôte, Baderestaurants und Pensionate.
 Ein „Assortiment“ von in Rohrzucker, Mostarda oder Marsalawein konservirter italienischer Melonen u. Arancins, Catania-Orangen u. Limonen, Messina-Pommeranzen und Mandarinen, Neapolitaner Datteln, Kompotfeigen, Genueser Mandeln, Oliven und Erdbeeren, a 2-Pfd.-Büchse 2 M.
 Feinste Delikatessen sind diese Compots nur für Gourmands. Bei vorheriger Casse von 10 M. fünf 2-Pfd.-Büchsen franco per Post.
Metzger & Comp.,
 Conserven-Importeure,
 Berlin N.,
 Oranienburgerstr. 81, am Monbijouplatz.

Grieben's Reise-Bibliothek.
 Praktische Reiseführer mit Karten.
 Borräthig in allen Buchhandlungen. Verzeichnisse gratis.
Verlag von Albert Goldschmidt,
 Berlin, W., Köpckeustraße 32.

Müller & Oberg.
 Stettin. Ingenieur-Bureau. Stettin.
 Große Wollweberstraße 20/21.
 Vertreter von C. Heckmann.
 Berliner Kupfer- und Messingwerk. Kupferschmiederei, Messing und Eisensabrikate.
 Komplete Einrichtung für
Zuckerfabriken, Brauereien u. Brennereien.
 Einrichtung für Warmwasser- und Dampfheizungen. Komplete Kesselarmaturen, Kupfer- und Messingrohre mit und ohne Nuth, Metallene Kessel jeder Art und Größe, Pumpen, Ventile, Petroleumbehälter, Eisfänger, Ventile, Säbne zc. Spritzenarmaturen, Transportwagen für beliebiges Material.
Badewannen, Badeöfen, Badeblasen.
 Alle Erzeugnisse der Metallgießerei zc. zc.
 Preislisten, Prospekte, illustrierte Kataloge zc. stehen auf Wunsch und gratis zur Verfügung.

Die Maschinenfabrik und Kesselschmiede von **R. Wolf** in **Buckau-Magdeburg**
 seit 22 Jahren als Specialität:
Locomobilen mit ausziehbaren Röhrenkesseln
 von 3—50 Pferdekr., fahrbar, sowie auf Tragfüßen für stationäre Betriebe jeder Art.
 Von 8 Pferdekr. aufwärts auch mit Rider-Steuerung.
Compound-Locomobilen mit und ohne Condensation von 20—50 Pferdekr.
 Garantirter Dampfverbrauch bei letzteren mit Condensation nur 8 1/2 kg. per Stunde und eff. Pferdekr.
 NB. Die Wolf'schen Locomobilen zeigten bei den internationalen Locomobil-Prüfungen 1880 zu Magdeburg, 1883 zu Braunschweig, 1883 zu Berlin, letztere im Auftrage des aus den Herren von Wedell-Malchow, von Herford und Dr. von Canstein sich zusammensetzenden Hauptdirectors des „Landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins für die Provinz Brandenburg und die Niederlande“ ausgeführt, von allen mitconcurrenden Maschinen
jedesmal den bei Weitem geringsten Kohlenverbrauch.
 Ferner: Stationäre Dampfmaschinen bester Systeme, Centrifugal- und Kolbenpumpen, Dampfkessel jeder Art, vorzugsweise Röhrenkessel.
 Ferner werden geliefert:
Hornsby'sche Dreschmaschinen zu Originalpreisen.

Dr. Scheibler's Mund- u. Zahnwasser
 nach Vorschrift des Geh. Sanitätsraths Dr. Burow hat sich nach Prof. Dr. Bruns (Klinische Wochenschrift) unter sämmtlichen Zahnmitteln als das beste bewährt. Es wird dadurch das Stocken der Zähne beseitigt, jeder lässliche Geruch aus dem Munde, der auch schon beim Tragen künstlicher Zähne ganz unvermeidlich ist, sofort entfernt und das Zahnfleisch gesund erhalten. Preis für 1 Fl. 1 M., halbe Fl. 50 H.
Allein bereitet in der Anstalt für künstl. Badesurrogate von W. Neudorff & Co. in Königsberg i. Pr.
 Niederlagen in **Stettin** bei **Herrn Ad. Hube, Lehmann & Schreiber, Theodor Pée, Emil Becker, Schütze & Huch.**

Dr. Scheibler's künstl. Aachener Bäder
 nach Analyse des Prof. J. v. Liebig
 erhalten nach vieljährigen Erfahrungen die natürlichsten und sind daher das zuverlässigste Heilmittel von Rheumatismus, Gicht, Drüsen und Gelenkleiden, Knochenauftreibungen, Stropheln, Nerven, Hämorrhoiden zc. zc.
 1 Kr. a 6 Vollbäder 4 M., halbe Kr. zu Localbädern 2 M.
Allein bereitet in der Anstalt für künstl. Badesurrogate von W. Neudorff & Co. in Königsberg i. Pr.
 Niederlagen in **Stettin** bei **Herrn Ad. Hube u. Theodor Pée.**

Hopf & Wildt,
 Stettin, Breitestraße 13.
 Permanente Ausstellung
von Kachel-Ofen, Kamin- und Ornament-Ofen
 in weiß, altdeutsch und Majolika.
 Jede Arbeit, als Ofen von Ofen, Kaminmaschinen, Badewannen, Bekleidungen der Wände in Küchen, Ställen zc. wird prompt und billigst von uns ausgeführt.
 Kostenschätzungen, sowie Zeichnungen versenden wir auf Wunsch gratis und franko.
Großartige Auswahl
 von polirten und vernickelten Kamin-Einlagen, Gitterthüren, Feigthüren, Kaminvorsperren, Feuergeräth, Ständern und Garnituren, Kohlenbehältern, Kamin-Ofen zc.

Nr. 18. Nr. 18.
!Man kauft!
 nur in
J. Fuchs'
 Kleiderhalle,
 18, obere Bentlerstr. 18,
 elegante Herren- und Knaben-Garderoben zu folgenden hierorts billigsten Preisen:
 Für 1 1/2 M ein leichtes Sommerjaquet,
 für 3 M ein schwarzes Dusterjaquet,
 für 1 3/4 M eine schöne Sommerhose,
 für 2 1/2 M eine waschichte Hose,
 für 1 3/4 M einen reicherden Kinderanzug.
 Für 7 1/2 M einen kompletten Herren-Anzug, für 11 1/2—24 M moderne Sommerpaletots, für 12—45 M hochfeine Jaquetts und Kostüme, f. 24—50 M schwarze Tuchanzüge, für 3 1/2—10 M Stoffosenin großer Auswähl, für 1 1/2 b 3 M Stoffweifen, Reiseaufmäntel.
Nr. 18. Nr. 18.

Faille, Satin, Damassé, Satin de Lyon, Satin merveilleux, Sammet und Velvets in allen Farben empfiehlt die **Seide- und Sammet-Manufaktur von M. M. Catz, Crefeld.**
 Muster franco.

Dr. Romershausen's Augen-Essenz
 zur Heilung, Erhaltung u. Stärkung der Sehkraft.
 Seit mehr als 40 Jahren hergestellt vom Apotheker **Dr. F. G. Geiss, Nechf., Aken a. E.**
 Direkt zu beziehen in Flaschen à 3, 2 und 1 Mk. in Original-Verpackung mit Namenszug und Gebrauchsanweisung durch die Apotheke zu Aken a. E., sowie auch echt zu haben in den autoris. Niederlagen in **Stettin** bei Apotheker **W. Mayer**; Aufträge nehmen entgegen **Jul. Klinkow** und **Th. Pée.**

Gesucht Jemand, der als Vorarbeiter auf einer Wachsbleiche die erforderlichen Arbeiten, als Wachserschmelzen, Bleichen und Dichtziehen übernehmen kann.
 Offerten mit guten Zeugnissen unter **H. K. 905** an **Rudolf Mosse** in Hamburg.
 Stellenjuchende jeden Berufs placirt schnell **W. Beuter's Bureau,** Dresden, Schloßstraße.

Ein Reisender,
 der in der Tabakbranche Pomern bereit hat und mit der Stadt- und Landmännlichkeit bekannt ist, findet sofort als solcher Stellung in meinem Cigarren-Engros-Geschäft.
 B o f e n , den 1. Juli 1884.
S. H. Nathan.
 Für eine prima Lebensversicherungs-Gesellschaft wird für den **Stettiner** Bezirk ein **Vertreter** unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Gef. Offerten unter **H. i. d. Exp. d. Bl., Kirchplatz 3, erb.**
12,000 Mark
 sichere Hypothek auf ein Stettiner Hausgrundstück ganz od. geth. sof. zu begeh. Näh. durch **B. Stantke, Anklam.**
200—300 Mark und mehr monatlichen Verdienst können solide Leute sich durch den Vertrieb eines leicht verkäuf. Artikels verschaffen und richtige man Offerten dieershalb u. **V. U. 523** an **G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.**